

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des- selben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinanzeigen Samstagsteile oder deren Raum. Anzeigen 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Überelastung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 253

Freitag, den 30. Oktober 1914

31. Jahrg

Der Meuchelmord im Kriege.

Ein Preis von achtzigtausend Rubel wurde bekanntlich für die Ermordung eines österreichischen Truppenführers ausgesetzt. Die Versuchung wirkte, und ein meuchlerischer Anschlag wurde gegen diesen hohen Offizier unternommen, blieb jedoch ohne Erfolg. Die Tüde, die es verschmäht, den Gegner im redlichen Kampfe niederzurufen, und ihn durch feige Mittel, durch einen Ueberfall beseitigen will, sind vertraute, in Gegenwart und Vergangenheit nachweisbare Gewohnheiten in der russischen Politik. Voltaire sagt höhnisch von Katharina der Großen, er wisse, daß ihr einige Kleinigkeiten hinsichtlich ihres Mannes vorzuwerfen seien. Diese sind in dem Briefe erzählt, den der Liebhaber der Kaiserin, Graf Orlov, nach der Erwürgung des Kaisers Peter geistrieben hat: Wie soll ich, Mütterchen, barmherzige Kaiserin, erklären, was geschickelt ist. Nicht wiest Du Deinem treuen Knecht glauben, aber wie vor Gott werde ich die Wahrheit sagen. Mütterchen! Ich bin bereit zum Tode, aber ich weiß selbst nicht, wie das Unheil geschehen ist. Wir sind verloren, wenn Du nicht Gnade für uns hast. Aber niemand hat das gedacht, und wie sollten wir auf den Gedanken kommen, die Hände gegen den Kaiser zu erheben! Aber Kaiserin, das Unheil ist geschehen. Er kam bei Tisch mit Fürst Fiodor in Streit; wir konnten sie nicht mehr auseinanderbringen, und schon war er nicht mehr. Katharina die Große wurde häufig von solchen Unfällen heimgesucht, die Voltaire als Kleinigkeiten bezeichnet. Kaum war der Schmerz über ihre Wittwenchaft verwunden, als sich in Petersburg die Nachricht verbreitete, daß ein Enkel des Peters Ivan, der nach dem buchstäblichen Sinne des Wortes in ewiger Verkernacht schmachtete, und niemals das Licht sah und Fesseln an Händen und Füßen hatte, von der Gefängniswache getötet worden sei. Diese Morde haben jedoch dem Ansehen der Kaiserin nicht geschadet, und sie konnte unbedrängter regieren, weil das Volk an diese Form des Thronwechsels sich schon gewöhnt hatte. Von den Geschichtsschreibern des neunzehnten Jahrhunderts wird die Szene im Schlafzimmer des Kaisers Paul erzählt; Benignen, einer der Verschworenen, überreicht mit dem Degen in der Hand dem Kaiser die Abdankungsurkunde zur Unterschrift. Ein heftiger Kampf beginnt, die Lanze, die das Zimmer beleuchtet, fällt um, und in der Finsternis verfest Nikolai Subow, der letzte Liebhaber, den

die gealterte Katharina vor ihrem Tode hatte, ihren Erben und Nachfolger auf dem Throne einen Schlag so daß er zu Boden stürzt, worauf ein Offizier ihn mit der Leibbinde erdroffelt.

Das heutige Rußland ist durchtränkt von den Grundtendenzen des Fremdenhasses, aus denen die Formen und Mittel seiner Politik hervorgegangen sind. Wie konnte es geschehen, daß auf dem Balkan und in vielen anderen Ländern die Ueberzeugung von der Mitschuld russischer Diplomaten an Meuchelmorden, durch die politische Gegner hinweggerafft wurden, sich ohne Rücksicht auf den Widerspruch aus Rußland festgesetzt hat. Die Beweise, die vor den Gerichtshöfen vorgebracht wurden, denwärtige Aussagen in dem Verfahren gegen die Mörder des bulgarischen Staatsmannes Stambulow, haben den Eindruck hervorgebracht, daß Rußland den Meuchelmord nicht für verwerflich halte.

Frankreich hat sich zu stark in russisches Wesen verent, um nicht einen Teil dieser furchtbaren Ansichten aufzunehmen. Eine der großartigsten Erkenntnisse vom Wesen des Krieges verdanken wir Jean Jacques Rousseau. Der Krieg sagt er, ist kein Verhältnis eines Menschen zum andern, sondern das Verhältnis eines Staates zum andern, bei dem die einzelnen nur zufällig Feinde sind, und zwar nicht als Menschen, ja nicht einmal als Bürger, sondern als Soldaten, nicht als Glieder des Vaterlandes, sondern als seine Verteidiger. Diese wenigen Zeilen waren eine in die Erde gekreuzte Saat, die aufgegangen ist und noch jetzt die Völker vor manchem trüber vom Kriege unzertrennlichen Unheil behütet. Die Wissenschaft hat daraus den Begriff entwickelt, der Krieg sei ein Rechtskämpf und der Vernichtungskrieg, in dem alle Teile des Staates die des andern zu verfolgen und zu vertilgen suchen, sei unbillig und verwerflich. Was tun jedoch die Franzosen? Sie schänden das Andenken von Jean Jacques Rousseau, zerstören den Ruhm, den sie im 18. Jahrhundert durch unsterbliche Werke für den Fortschritt menschlicher Befinnung erworben haben, und lassen sich zum Vernichtungskriege hinreißen. Denn nur der Gang zum unglorischen Verwüsten und Auslöschen kann es sein, wenn Frankreich den Krieg nicht Hof gegen die feindlichen Staaten und deren Streitkräfte, sondern auch gegen einzelne Menschen führt, die zufällig mit ihrer Person oder mit ihrem Eigentum in seiner Gewalt sind.

England macht es nicht besser, sind es nicht Meuchel-

morde, wenn unsere Mitbürger in den berüchtigten Konzentrationslagern zu Tode gehungert werden und sonstiger Gefahren für die Gesundheit, wie mangelhafte Unterbringung in haufälligen Baracken ausgesetzt sind.

Deutschland kann sich rühmen, daß es in einen mit so ernsten Gefahren verknüpften Kriege der Menschlichkeit gegen die Fremden, die in seinem Lande ihren Beruf friedlich leben, treu geblieben ist. Es wolle nicht Verderben ausbreiten und ist nicht um die Breite eines Haars über die aus den strengen Bedürfnissen des Krieges erzwungenen Verfügungen hinausgegangen. Es hat den Kampf nur gegen die Staaten und deren Armeen und nicht gegen harmlose Menschen geführt. Der Vernichtungskrieg ist der wahrhaftige Feind der verlotterten politischen Gesellschaft in London, die den Weltbrand anfaßt und meint, daß zwei Großmächte mit Hundertzwanzig Millionen Einwohnern wirtschaftlich und politisch so erschöpft werden können, daß sie durch Entkräftung für immer hinsinken. Rußland, England und Frankreich verrohen den Krieg; der Meuchelmord verheißt ihn und die zwecklose Bosheit macht ihn häßlich. Das Deutsche Reich und Oesterreich führen ihn mit Wasser die ehrlichen Soldaten und gestitteten Staaten zuzum.

Die angeblich erbeutete bayerische Fahne.

Wie der „Tägl. Corr.“ erzählt, verkündete ein offizielles Blatt der französischen Regierung, in Bordeaux sei ein französischer Stabsoffizier eingetroffen und habe dem Präsidenten eine feindliche Fahne überreicht, die von den Truppen bei einem der letzten Kämpfe erbeutet worden sei. Diese Trophäe, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, soll einem bayerischen Regiment gehören; sie besteht aus weißer Seide, hat in der Mitte ein schwarzes Kreuz und an der Seite den Reichsadler in Gold gestickt. Offenbar handelt es sich hier nicht um eine bayerische Fahne; denn die bayerischen Fahnen haben die Farben blau-weiß, auch deutet bereits der Umstand, daß die Regimentsnummer verschwiegen wird, daraufhin, daß es sich überhaupt um eine zweifelhafte Trophäe handelt. Wahrscheinlich haben die Franzosen in einem eilfertigen Dürschen eine — Kriegervereinsfahne „erbeutet“.

Ein Vorgänger des „Schrapnell“.

Was ein Schrapnell ist, dürfte heute wohl jeder wissen; nämlich eine Granate, die in einem bestimmten Augenblick unter dem Druck ihrer Ladung platzt und ringsum eine Menge Bleikugeln streut, mit denen sie gefüllt ist. Die Erfindung stammt von dem englischen Oberst Schrapnell, der den Granaten auch keinen Namen gegeben hat. Der Pariser „Figaro“ behauptet nun, daß diese Schrapnell schon einen Vorgänger haben. Und zwar sollen sie von der in Paris anno 1500 belagerten Armee erfunden worden sein. Als nämlich die Pariser, denen die Ge-

Teuerdank's Brautfahrt.

Von Gustav von Meyern.

37) Nachdruck verboten.

Aber schon lag Maximilian in ihren Armen; schon preßte er ihre Hand an seine Lippen, nur daß er, aufblickend, den Finger erhob, als warne er vor jedem unvorsichtigen Ausrufe.

„Hier heiße ich Teuerdank,“ flüsterte er. Nicht anders mochte einst vor den Augen des Wildhauers Galathea in rosiger Blau zum Leben erwacht sein, als jetzt Maria.

„Teuerdank, mein Teuerdank!“ rief sie, ihn zu sich emporschauend und mit freudiger Liebe in's Auge blickend. „O, ich ahnte es; ich wußte es und wagte doch nicht, es für möglich zu halten — nur Du konntest es sein. Sei mir willkommen, es des deutschen Blut, das ich so sehr verlanget und nun bei mir sehe!“

Nach hatte es über Maximilian's Stirn, trotz seines Entzückens, wie der Schatten eines bösen Gedankens gelegen. Nach diesem unerböhrten Ausrufe ihres kindlichen Gemütes aber lag der Schatten dahin.

„Meine wärmliche Braut!“ rief er. „Rein, dies ist ungeheures Entzücken. Hinweg mit jedem Argwohn! Mein Leben für Dich, Geliebte!“

Und sie lagen sich in den Armen. „Allgütiger, Dein Weib!“ betete die fromme Frau. „O Gott, was habe ich getan!“ sagte sich Adelheid, die am Eingange des Hofraumes mit namenlosem Erstaunen Zeuge des Vorganges gewesen war.

„Aber was meinst Du, Geliebter?“ fragte Maria, sich der Umarmung entwindend, wie wenn auch sie erst einen bösen Schatten abzuhellen hätte. „Du sprachst von Argwohn — Du meinst mein Vorurteil gegen den Dauphin... O wenn Du wüßtest...!“

„Beruhige Dich! Ich weiß es jetzt,“ lächelte Maximilian, einen seltsamen Blick zu Adelheid sendend. „Und vielleicht auch eine andere.“

Adelheid erröthete über und über. Maria aber ging so vollständig in ihrer eigenen Gedankeneinrichtung auf, daß sie weder auf sie, noch auf Maximilian's Anspielung achtete.

„O wenn Du wüßtest, wie ich bleibe,“ wiederholte sie, „wie ich um Dich gewöhnt, wie viel ich um Dich gelitten! Was hat mir die Welt nicht Leides angetan seit dem Tode meines Vaters! Was ist nicht auf mich eingestürmt, auf mich armes, schwaches Weib! Aber jetzt habe ich Dich; jetzt stütze ich mich auf Deinen starken Arm; jetzt jubelt mein Herz — alles, alles ist vergessen, und die ganze Welt könnte ich umarmen.“

Und sich zur Aebtissin wendend und ihr um den Hals fallend, jubelte sie auf: „Bese, er ist da,“ und nach ihr Adelheid unarmend: „Adelheid, er ist da,“ und dann wieder zu Maximilian: „Mein Bräutigam, mein Retter, Du bist da.“

Und wieder lagen sich beide in den Armen. Eine Träne der Rührung glänzte in den Augen der Aebtissin — es sei denn, daß es, trotz des Ausrufes, eine Träne wehmüthiger Erinnerung gewesen wäre.

Hoch auf aber atmete Adelheid. Ihr war ein Stein vom Herzen gefallen. „Sie liebt ihn und nur ihn,“ jubelte es in ihr. „Wer könnte noch zu ihm? Wie konnte ich so verblendet sein! O, über mich selbst möchte ich lachen.“ Und unbewußt lachte sie still vor sich hin.

Mit Bewunderung bemerkte es die Aebtissin. „Du lächst, Kind?“ fragte sie, zu ihr tretend. Verwirrt fuhr Adelheid empor, aber schnell gefaßt deutete sie auf Maria.

„Licht doch selbst, ehrwürdige Frau,“ lächelte sie. „Ist das burgundische Hofetiquette? O, Du hattest recht, — es gibt Granden der Zeit, die jeder Form spotten.“ „Maria liebt,“ seufzte entschuldigend die fromme Frau.

„Sie ist geliebt,“ seufzte das Hoffräulein. Mit einem seltsam weltlichen Blick sah ihr die Aebtissin ins Auge; dann erhob sie schalkhaft drohend den

Finger, und ein „Hi, hi, Fräulein!“ kam eben über ihre Lippen, als eine rasche Bewegung der Herzogin ihr Auge dorthin lenkte.

„Aber o Gott, mein Geliebter,“ rief Maria, sich jäh umblidend, wie wenn sie erst jetzt zur Wirklichkeit zurückkehrte. „Du kommst doch nicht ohne starke Macht, ohne Heer?“

Maximilian lächelte. „Siehe da, meine Teure,“ sagte er launig, auf den alten Ritter und den Page deutend, die, von allen unbemerkt, längst hinter der Worte vorgerückt waren. „Ritter Ehrenbold und Junker Fürwittig; sie sind mein ganzes Heer.“

Trotz ihres Schreckens konnte Maria dem Schalk hinter ihren Lippen nicht Einhalt tun; er sprang hervor. „Fürwahr, mein Lieber,“ lachte sie mit kindlicher Lust, indem sie anmutig die sich vor ihr Neigenden begrüßte. „Du hast die zahlreichste Macht, denn Dir folgt Alt und Jung.“ Und dann seine eigene Weise nachahmend, fuhr sie fort: „Du aber, mein Teurer, sieh hier meine ehrwürdige Base Chimay und das Hoffräulein von Helwin — sie sind mein ganzes Heer.“

„Der Segen des Himmels, ehrwürdige Frau,“ sprach Maximilian verbindlich die Aebtissin an, „gilt mehr als ein Heer.“

Die Aebtissin verneigte sich vor ihm, nicht ohne zum Danke mit ihrer Hand das Zeichen des Kreuzes zu schlagen.

„Das Fräulein aber,“ wendete er sich mit einem Buge von Schelmerei an Adelheid, „scheint mir in irdischen Dingen sehr wohl beraten.“

„Das ist sie, das ist sie,“ nickte Maria. „Sieh, welche Menschenkenntnis.“

In tiefer Bewunderung neigte sich Adelheid. Aber Aue Erbarmen fuhr er fort:

„Nicht so, Fräulein? Im Herzen des Menschen, zumal auf den Thronen, muß neben dem Hauptplatze immer noch ein Sessel leer stehen?“

der elektrischen Straßenbahn erfaßt, wobei dem Knaben beide Beine abgefahren wurden. Das Kind war jetzt tot.

(-) **Mannheim, 29. Okt.** Eine Mannheimer Firma hatte sich wegen der schlechten Behandlung der Deutschen in französischen Gefangenenerlagern an das Auswärtige Amt in Berlin um Abhilfe gewendet und von dort dann folgende Antwort erhalten: „Aus Anlaß der hier laut gewordenen Klagen über schlechte Behandlung der Deutschen in den französischen Gefangenenerlagern sind die erforderlichen Schritte unternommen worden, damit durch die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris Erkundigungen über die Lage der deutschen Gefangenen in Frankreich eingeholt und etwaige Uebelstände unverzüglich abgestellt werden.“

(-) **Mannheim, 30. Okt.** Die Schuhmacherzwangsinnung Mannheim veröffentlicht eine Mitteilung an die Einwohnerstadt, daß infolge starken Steigens der Lederpreise, hervorgerufen durch den großen Kriegsbedarf an Leder, eine sofortige Preiserhöhung für Schuhwaren eintreten müsse.

(-) **Offenburg, 29. Okt.** Vor dem Schwurgericht hatte sich der Landwirt Franz Anton Birsch aus Herzst. Weisenbühl wegen verachteter Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte, der sich in den letzten Jahren in sehr schwierigen finanziellen Verhältnissen befand, war beschuldigt, sein Haus in Brand gesteckt zu haben. Das Feuer wurde damals jedoch noch erloscht und rechtzeitig gelöscht. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. In einer weiteren Sitzung des Schwurgerichts erhielt der 31jährige Walter Friedrich Gerhardt aus Lahr wegen Zittlichkeitsverbrechens 2 1/2 Jahre Gefängnis.

(-) **Freiburg i. Br., 29. Okt.** Frau Baumgartner aus Heppelberg (Baden), die auf Grund einer angeblichen amerikanischen Erbschaft von 98 Millionen verschiedene Personen um insgesamt etwa 60000 Mark schädigte, wurde von der Freiburger Strafkammer wegen vollendeten und versuchten Betrugs zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(-) **Wratsch, 29. Okt.** Am Montag Abend ist eine Kolonne von etwa 200 deutschen Ärzten und Sanitätsmannschaften in Basel angekommen. Das Platoonkommando verpflegte die Truppe in lobenswerter Weise. Vorgestern morgen reisten die Sanitätler nach Freiburg und Karlsruhe zu ihren Truppenteilen. Auf die Frage, ob sie in Frankreich gut behandelt worden seien, erklärten die Angehörigen der Truppe, er wolle lieber nichts sagen, denn Klagen hätte doch keinen Wert. Über die Aufnahme in der Schweiz äußerten sich sämtliche Sanitätler lobend. Einem Berichterstatter des „Oberl. Boten“ erklärte ein Angehöriger der Sanitätsgruppe, daß die Behandlung in Frankreich geradezu schamlos gewesen sei. Es war kaum möglich, die Truppen vor der Wut der Bevölkerung zu schützen; obwohl einige Sanitätskolonnen verwundet waren, wurde doch der ganze Trupp in der bedürftigsten Weise untergebracht (auf saulem Stroh) und auf dieselbe Art verpflegt und überall mit Hohn und Spott, mit Beschimpfungen und Bewandlungen begleitet. Empörend soll die körperliche Untersuchung der Gefangenen gewesen sein.

(-) **Vom Bodensee, 29. Okt.** (Das Erdbeben.) Das letzte Erdbeben wurde auch in Konstanz leicht wahrgenommen. Es dauerte ungefähr 5 Sekunden. Die Gegenstände, die an der Wand hingen, bewegten sich leicht.

Der gelinmige Humor unserer Feldgrauen.
Ein Konstanzler Bürgerstohn, der von einer Granate bei Litz verwundet wurde, schreibt seinen Eltern: „... Die Sache hat sich so verschlimmert, daß mir das ganze Bein abgenommen werden mußte. Ich danke Gott, so freit es mich im Winter doch nur noch an einem Bein! ...“ Auch eine Heldenseele, die bei einem solchen Verlust sich so wenig unterkriegen läßt.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse hat Oberleutnant Walter, Kommandeur des Landw.-Inf.-Regt. 125, bis zum Ausbruch des Krieges beim Stab des Regts. 180, ferner Brigadekommandeur General v. Aumarter erhalten.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse sind geschmückt worden: Dr. Dibelk am pathologischen Institut der Universität, Stabsarzt im Inf.-Regt. 110. — Karl Dengel, Leutnant im Gren.-Regt. 123, Sohn des Dr. Julius Dengel in Ulm. — Marius Walther, Wehrerheilm. Brauermeister in Wädle, Unteroff. im Landw.-Regt. 125. — Gustav Diez von Wüstenrot, Sergeant, von Mainhardt, unter Beförderung zum Feldwebel. — Ernst Mähler, vor dem Kriege Kaufmann in Schramberg, Bizefeldw. und Offizierskell. im bair. Inf.-Regt. 20, für sein Verhalten in der Schlacht am 24. Aug. er befand sich zurzeit verwundet in der Heimatstadt Rempten. — Christian Wolpp, Künzelsau. — Hubert Peadie, Schulmeister, Leutnant im Inf.-Regt. 126. — Unteroff. R. Neuschäfer, Oberstltn. im Landw.-Inf.-Regt. 119, er hat einen beinahe gelangenen Kameraden mit eigener Lebensgefahr und gegen eine französische Uebermacht wieder befreit. — Georg Schill, Ufplingen, Bizefeldw. im Inf.-Regt. 119. — Karl Wendler, Reutlingen, im Drag.-Regt. 25. — Straßenwärt Karl Stump, Troststetten, unter Beförderung zum Unteroffizier. — Feldwebel Adolf Feder, Ball bei Hechingen, im Inf.-Regt. 180. — Hornist Wilhelm Wolf, Sohn des Konrad Wolf von Sindingen. — Stabsarzt Dr. Girtner, Wiltberg, im 6. Feldlazarett des XIII. Armeekorps i. d. G. — Fortwärt Frey, Mötlingen, Feldw. im Landw.-Inf.-Regt. 120. — August Stanger, Sergeant im Landw.-Regt. 119, Mötlingen. — Metzgermeister Christoph Grage, Mötlingen, Unteroff. im Inf.-Regt. 119. — Schneider Ernst Stanger, im Inf.-Regt. 119, Mötlingen. — Landweh. Karl Schäfer, Vater von Mehlingen. — Gefr. Knoll, im 12. bair. Inf.-Regt., Sohn des Geometers Knoll in Sölingen; er hat mit einem Maschinengewehr eine größere Anzahl Franzosen getötet oder in die Flucht geschlagen. — Paul Sangl, Unteroff. d. R. im Inf.-Regt. 188 von Herrensberg. — Prof. Kempf, Leutnant d. R. im bair. Inf.-Regt. von Konstanz, zurzeit verwundet im Lazarett in Karlsruhe. — Gefr. Serpelloni, Sohn des Maurermeisters Serpelloni in Konstanz.

Ehrlin von Hohenzollern (Sigmaringen) hat am 15. Sept. das Eiserne Kreuz II. Klasse und tags darauf die Schwerter zum hohenzollernischen Ehrenkreuz I. Klasse erhalten.

Die 49. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Dragoner-Regiment Nr. 26, Stuttgart-Gaisstätt, 44 Namen und zwar gefallen 10, schwer verwundet 20, verwundet bezw. leicht verwundet 11, verwundet und vermißt 2, vermißt 1. Außerdem enthält die Liste vom Landweh. Infanterie-Regiment Nr. 119, vom Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg, vom Landweh.-Infanterie-Regiment Nr. 125 zusammen 11 Namen (gefallen bezw. gestorben 4, schwer verwundet 1, leicht verwundet 6).

Die Namen der gefallenen Württemberger sind: Landweh. Ernst Hüter, Murrhardt; Inf. Schw. Berw. gest. Ref. Gotthilf Weigle, Beimsfeld; Inf. Schw. Berw. gestorben. — Unteroff. d. R. Josef Dangel, Gaisbeuren. — Dragoner Josef Ehrh, Ruppertsau. — Dragoner Josef Frey, Brühlhof. — Dragoner David Elaf, Zainingen. — Dragoner August Hüh. Stuttgart. — Dragoner Karl Kling, Stuttgart. — Ref. Gotthilf Graf, Leinfelden. — Kriegsveteran Rudolf Wager, Stuttgart. — Rittmeister Hans v. Graevenig, Ludwigsburg. — Landweh. Johannes Schwab, Mergentheim (Wohnort Stutt-

gart). — Landweh. Karl Kiem, Waldsee. — Unteroff. Alfred Merath, Stuttgart; gestorben. — Ref. Wilhelm Vott, Langenbrand; gestorben. — Ref. Jakob Lust, Cossau; gestorben. — Unteroff. d. R. Adolf Knoll, Neckartallingen; gestorben. — Musk. Johannes Bollmer, Weilingen; gestorben. — Musk. Jakob Kiempp, Unterensingen. — Musk. Alois Binder, Eberhardzell. — Musk. Josef Uttenmüller, Dölkenshausen. — Musk. Christian Koch, Schönaich. — Ref. Richard Gungenhäuser, Ehlingen; gestorben. — Leutnant Eugen Henger, Stuttgart; gestorben. — Ref. Martin Kallber, Hausen; gestorben. — Ref. Franz Döbler, Oberessendorf. — Feldw. Wilhelm Stolz, Kleinengstingen. — Gefr. d. R. Georg Bilsfeld, Saulgau; gestorben. — Gefr. d. R. Karl Hiller, Ravensburg; gestorben. — Gefr. d. R. Franz Rommler, Sigmaringen; Inf. Schw. Berw. gestorben. — Ref. Friedrich Enghin, Stuttgart. — Unteroff. Josef Kettenmeier, Rothof; gestorben. — Bizefeldw. d. R. Hermann Greiner, Hellsbrunn; tot. —

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 29. Okt.** (Die Königin erkrankt.) Wie der Staatsanzeiger vernimmt, ist der bei der Königin vor einiger Zeit aufgetretene Influenza-Anfall noch immer nicht völlig überwunden, so daß sie genötigt sein wird, sich auch noch fernerhin Schonung aufzulegen und das Zimmer zu hüten.

(-) **Stuttgart, 29. Okt.** (Die Söhne des Herzogs Albrecht als Kreuz-Ritter.) Den drei Söhnen des Herzogs Albrecht, die sämtlich am Feldzuge teilnahmen, Philipp Albrecht, Albrecht Eugen und Karl Alexander, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

(-) **Stuttgart, 29. Okt.** (Der Nachlaß im Feld.) Wie das R. Württ. Kriegsministerium mitteilt, ist zur Vermittlung der Herausgabe von Nachlaßgegenständen Gefallener die stellvertretende Intendantur des Korpsbezirks zuständig, in dem der zuständige Stabsbeamte seinen Wohnsitz hat. Hat also der Gefallene seinen letzten Wohnsitz in Württemberg gehabt, so ist hierfür die stellvertretende Intendantur des 13. Armeekorps in Stuttgart, Neckarstraße 18 B zuständig, an die sich die Hinterbliebenen wenden können.

(-) **Stuttgart, 29. Okt.** (Die Todesursachen des Jahres 1911 in Württemberg.) Die Zahl der Gestorbenen einschließlich der Totgeburt im Jahre 1911 war 40 691, ohne Totgeborene 38 873. Diese Zahl ist mit nur 15,5 auf 1000 Lebende die niedrigste in Württemberg je vorgekommene allgemeine Jahreszählung. Wiedermehrer nehmen die Sterbefälle an Krankheiten der Kreislauforgane den ersten Platz ein, während bis zum Jahre 1911 die Todesursache Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall weit aus vorrangig. Diese Verschiebung ist die Folge des harten Rückgangs der Säuglingssterblichkeit auf dem Lande. Als die bedeutendsten Todesursachen erscheinen neben den Krankheiten der Kreislauforgane (5118) Altersschwäche (3058), Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall (3861), Lungenerkrankung (3410) Lungentuberkulose (2913), Krebs (2381); die Arbeiten der Sachverständigen zur Erforschung und Bekämpfung der beiden letzteren Todesursachen sind bekannt.

Stuttgart, 29. Okt. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 9—15, Birnen 8—18, Quitten 15—18, Trauben 20—25 Pf. das Pfund. — 10 Stk. Silberkraut kosteten 10—14 Mark.

(-) **Grafsheim, 29. Okt.** (Russenfang.) Auf den hiesigen Bahnhof wurden, wie der Frankische Grenzboten meldet, 4 militärpflichtige Russen von dem Wachtmeister festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert worden.

(-) **Oberndorf, 29. Okt.** (Liebesgaben.) Durch die Stadtgemeinde wurde an 144 Kriegsteilnehmer von hier ein reiches Liebespaket abgehandelt. Auf Wunsch erhielt jeder 97 Krieger je eine Weyle-Weste, 3 (von den Luftschiffern) Teppiche und die übrigen je ein Hemd, ein Paar Unterhosen, eine Leibbinde, 1 Paar Handschuhe, Pulswärmer und 2 Stück Schokolade beigelegt. Die Ausgabe für die Liebesgabe belief sich auf 1634,60 Mark.

(-) **Vom Bodensee, 29. Okt.** (Das Erdbeben.) Das letzte Erdbeben wurde auch in Konstanz leicht wahrgenommen. Es dauerte ungefähr 5 Sekunden. Die Gegenstände, die an der Wand hingen, bewegten sich leicht.

Zur Befreiung Epirus durch die Griechen.

W.T.B. London, 29. Okt. (Neutr.) Die bei den Großmächten beglaubigten griechischen Gesandten haben vorgestern Abend den Regierungen die Absicht der griechischen Regierung, Epirus wieder zu befreien, mitgeteilt. Die Befreiung sei als vorübergehende Maßregel zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit gedacht, die durch wiederholte Einfälle albanischer Banden bedroht seien, wodurch die Zustände an der griechischen Grenze unbeherrschbar gemacht würden. Griechische Truppen seien nach dem betreffenden Gebiete abgehandelt worden. Die griechische Regierung wiederholte bezüglich Vatona die Forderungen abzugeben: Berücksichtigung, daß sie Vatona als außerhalb ihrer Einflussphäre betrachte.

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 29. Okt. nachm.
Unser Angriff südl. Rieuport gewinnt langsam Boden. Bei Ypres steht der Kampf unverändert.

Behl. Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen. 16 engl. Offiziere und über 300 Mann wurden zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erbeutet.

Engl. und franz. Gegenstände wurden überall abgewiesen. Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene franz. Batterie mit Artilleriebeobachtung auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonewald wurde der Feind aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südwestl. Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen.

Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östl. der Mosel wurden alle Angriffe des Feindes, die an sich bedeutungslos waren, zurückgeschlagen.

Auf dem nordöstl. Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen

gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

Die türkische Flotte im schwarzen Meer.

Konstantinopel. Die ganze türkische Flotte ist gestern ins schwarze Meer ausgelaufen.

Petersburg. Die Petersburger Telegrafagentur meldet: Zwischen 9 1/2 und 10 1/2 Uhr vormittags am 29. Oktober beschoß ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen in Theodosia den Bahnhof und die Stadt, beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher im Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde dabei verwundet.

Die Filiale der russ. Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10 1/2 Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab. In Noworossijel kam der türkische Kreuzer Hamidie an, forderte die Stadt zur Uebergabe und Auslieferung des Staats Eigentums auf, im Falle der Ablehnung drohte er, die Stadt zu bombardieren.

Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet, der Kreuzer dampfte wieder ab.

Ein Schutzschild für Infanterie.

Genf. Franz. Blätter behaupten, bei den Kämpfen in den Argonnen habe ein von der franzö. Infanterie als Kugelfänger benutzter Schild große Dienste geleistet.

Die franz. Erfindung sei bereits vom russ. Heer eingeführt worden und habe sich dort gut bewährt, so daß die Regierung jetzt in den Werkstätten von Saint Pilaire, de Harcourt, wo Tag und Nacht gearbeitet werde, dieses Verteidigungsmittel in großen Mengen herstellen lasse.

Ein Zeppelin über Paris.

Berlin. Die Frankf. Zig. verbreitet ein Extrablatt mit folgender Meldung:

Oegenborg. Das Astenblatt meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden 6 Bomben geworfen von denen 3, größeren Schaden anrichteten. 8 Personen wurden getötet, eine beträchtliche Anzahl verletzt. Französ. Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam in den Wolken.

Leipzig. (Nicht amtlich.) Die Leipziger Neuesten Nachrichten verbreiten folgendes Extrablatt:

Kopenhagen, 30. Okt. Nach einer amtlich. Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schenstschan“ durch Torpedoschuß des deutschen Kreuzers „Gaden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer „Gaden“ hat sich durch Anlegung eines falschen 4. Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise dem vernichteten Kreuzer unerkannt nähern.

lokales.

Ein weiterer Kreuz-Ritter!



Mit dem Eisernen Kreuz ist ferner geschmückt worden: Herr Professor Steuerer von hier, welcher als Oberleutnant im Feldartill.-Reg. Nr. 49 im Felde steht.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die zurechnungsfähige Verantwortung.

Jugendwehr betr.

Dem Aufruf zum Beitritt in die Jugendwehr wurde im allgemeinen in erfreulicher Weise Folge geleistet. Beträgt doch die Zahl der Uebenden jetzt schon gegen 70.

In dem Aufruf heißt es: „Die erste Zeit fordert von Jedem, seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Jugend von 16 Jahren an muß daher für den Militärdienst jetzt schon vorbereitet werden.“

Man sollte nun meinen, daß diejenigen sich am meisten der Sache widmen würden, d. h. an den Uebungen teilnehmen würden, die vermutlich schon nach einigen Wochen zur Fahne einderufen werden. Ich meine die Leute der Jahrgänge 1893 und 1894, die bei der Kriegsmusterung (nicht Landsturmusterung) ausgehoben worden sind.

Trotz mehrmaliger Aufforderung in den hiesigen Tageszettungen, sowohl vom Bezirkskommando Calw als auch von Herrn Stadtschultheiß Wägnier hier, bleiben diese jungen Leute, bis auf zwei, der Jugendwehr fern.

Bei der Vielfältigkeit des Militärdienstes und was namentlich die hierzu notwendige körperliche Gewandtheit und Sicherheit anbetrifft, die wiederum nur durch Uben und wieder Uben, erlangt werden kann, kann nicht arg genug bedauert werden, daß diese Militärpflichtigen der Sache derart teilnahmslos gegenübersehen.

Diese Teilnahmslosigkeit ist umso verwunderlicher, als nicht etwa Umstände vorliegen, durch die die Leute an den Uebungen teilnehmen verhindert wären. Die Uebungsstunden sind aus diesen Gründen auf die Abende (von 8 Uhr ab) festgesetzt worden. Außerdem würde den älteren Leuten, an den Sonntagen, unter Leitung des Schützenmeisters Herrn Kiefer hier, der sich bereitwillig hierzu erboten hat, die Anfangsgründe zum Schießschießen beigebracht und auch das Schießen selbst gelehrt werden.

Einsunder dieses ruft deshalb den genannten Militärpflichtigen auch seinerseits zu: Tretet ein in die Jugendwehr und denkt an diejenigen, die jünger als Ihr, ohne Aufforderung, schon vor Wochen sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt und bereits ihr junges Leben geopfert haben.

NB. Auch Führer für die Jugendwehr sind noch willkommen.



Geburten:

17. Mai. Hammer, Karl Friedrich, Wegwart hier, 1 Z.
20. Mai. Dugelaub, Ernst, Architekt, hier, 1 S.
29. Mai. Schildknecht, Karl Christ, Schreiner hier, 1 Z.
30. Mai. Edelmann, Ferdinand, Bergbahnverwalter hier, 1 Sohn.
9. Juni. Geigle, Johann Michael, Baddiener hier, 1 S.
18. Juni. Seyfried, Karl Christ, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 S.
21. Juni. Gänthner, Karl Heinrich, Holzhauer in Nonnenmisch, 1 S.
20. Juni. Koller, Karl Heinrich, Landwirt in Christofshof, 1 S.
27. Juni. Odj, Jakob, Hilfsarbeiter hier, 1 S.
27. Juni. Schmid, Gustav Adolf, Maurer hier, 1 S.
29. Juni. Fery, Michael, Gastwirt hier, 1 S.
1. Juli. Holz, Gottlieb Friedrich, Fabrikarbeiter hier, 1 Tochter.
2. Juli. Louffaint, Gustav Friedrich, Hotelbesitzer hier, 1 Sohn.
3. Juli. Waldner, August Friedrich, Schreiner hier, 1 S.
12. Juli. Schuhmann, Emil Heinrich, Fabrikarbeiter hier, 1 Sohn.
15. Juli. Simon, Wilhelm Friedrich, Tagelöhner hier, 1 S.
16. Juli. Dommer, Adolf, Gipser hier, 1 S.
21. Juli. Binf, Karl Friedrich, Maler hier, 1 S.
21. Juli. Mößinger, Karl August, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Z.
21. Juli. Haag, Ernst August, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Z.
22. Juli. Keller, Wilhelm Christ, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Z.
30. Juli. Magenreuter, Karl August, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 S.
1. Aug. Fröhlich, Rudolf Hermann, Buchdrucker hier, 1 S.
1. Aug. Schmid, Wilh., Schuhmacher hier, 1 Z.
5. Aug. Sieb, Gustav, Fuhrmann hier, 1 Z.
16. Aug. Hammer, Theodor, Maurer hier, 1 Z.
16. Aug. Haag, Karl Ulrich, Fuhrmann hier, 1 Z.
20. Aug. Haag, Hermann Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Z.
21. Aug. Hildwein, Otto Friedrich, Hilfsarbeiter hier, 1 Z.
23. Aug. Seig, Christian August, Fuhrmann und Gastwirt in Christofshof, 1 S.
29. Aug. Bogenhardt, Friedrich, Säger hier, 1 S.
5. Sept. Rau, Albert Friedrich, Straßenwart in Sprollenhaus, 1 Z.
13. Sept. Rothfuß, Wilhelm Friedrich, Gipser hier, 1 S.
16. Sept. Volk, Richard, techn. Eisenbahnsekretär hier, 1 Z.
19. Sept. Wildbrett, Albert, Wagnermeister hier, 1 S.
30. Sept. Wolff, Wilhelm, Buchbinder hier, 1 S.
15. Okt. Gänthner, Adolf, Fabrikarbeiter hier, 1 S.
17. Okt. Eitel, Karl Friedr., Holzhauer hier, 1 S.
20. Okt. Friedrich, Konstant. Alexand., Redakteur hier, 1 Z.
24. Okt. Wildbrett, Hermann, Monteur hier, 1 S.

Kaufgebote.

15. Mai. Gänthner, Karl Friedrich, Schneider hier und Burger, Marie, Krankenwärterin in Fähen.
23. Juli. Merkle, Eugen, Fabrikarbeiter in Dietighheim und Hof, Klara Margarete in Dietighheim.
4. Aug. Fuchslöcher, Wilhelm Georg, Mechaniker hier und Reiser Marie in Pforzheim.
15. Aug. Rothfuß, Gottbold Wilhelm, Glasermeister hier und Schmid, Luise Elise hier.
18. Sept. Meng, Walter, Küchenchef in Gänthersbühl (Bayern) und Luise, Kunigunde geb. Färstattel in Gänthersbühl.
24. Sept. Bihlmeyer, Gottlieb, Kaufmann in Feuerbach und Bonweisch, Anna Marie in Calmbach.
Eheschließungen.
23. Mai. Eisele, Karl Wilhelm, Schreinermeister hier und Seeger, Christiane, von Stammheim.
25. Mai. Osterlechner, Mathias, Buchdrucker hier u. Reske, Marie, Näherin hier.
1. Juni. Bogenhardt, Christof Friedrich, Säger hier und Gänthner, Sofie Pauline von Sprollenhaus.
22. Juni. Unger, Gustav Johannes, Zeichner u. Graveur in Neuenbürg und Stäh, Maria Viktoria Mathilde in Gmünd.
23. Juni. Saur, Karl Franz, Maler in Ziegelhütte und König, Marie Friedrike in Ziegelhütte.
3. Aug. Köhle, Gottlieb Friedrich, Kellner hier und Schmidt, Emma hier.
3. Aug. Sieb, Albert Friedrich, Tagelöhner hier und Mößinger, Emma Margarete hier.
4. Aug. Weiß, Josef, Schreiner hier und Dommer, Marie Katharine hier.
1. Sept. Rothfuß, Gottbold Wilhelm, Glasermeister hier und Schmid, Luise Elise hier.
7. Sept. Fuchslöcher, Wilhelm Georg, Mechaniker hier Reiser, Marie, Näherin in Pforzheim.
12. Sept. Rau, Paul Gustav, Vizefeldwebel in Stuttgart u. Schnabel, Christine Wilhelmine in Cannstatt.
3. Okt. Gänthner, Karl Heinrich, Holzhauer in Sprollenhaus und Treiber, Klara Julie in Sprollenhaus.
10. Okt. Rießer, Karl Josef, Kaufmann hier und Saur, Emma Thelma hier.
Verstorben.
13. Mai. Gänthner, Christian Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 46 Jahre alt.
26. Mai. Treiber, Berta Luise, Tochter des Tapezierers Christian Friedrich Treiber hier, 5 Jahre alt.
1. Juni. Baumann, Karl Ludwig Sigismund, Dr. der Chemie in Freiburg, 60 Jahre alt.
3. Juni. Treiber, Christiane Luise geb. Bohnenberger hier, 54 Jahre alt.
11. Juni. Bosch, Karl Wilhelm Gustav, Forstmeister hier, 73 Jahre alt.
25. Juni. Brochhold, Karoline Wilhelmine geb. Käbler, Witwe des Gasthofbesizers Karl Friedrich Brochhold hier, 65 Jahre alt.

26. Juni. Gätbler, Wilhelm Ernst, Elektrotechniker hier, 33 Jahre alt.
27. Juni. Rothfuß, Christiane Sofie geb. Holz, Ehefrau des Glasermeisters Wilhelm Friedrich Rothfuß hier, 62 Jahre alt.
2. Juli. Aberle, Karl, Kaufmann und Gemeindecath hier, 67 Jahre alt.
10. Juli. Schildknecht, Meta Frieda, Tochter des Schreiners Karl Schildknecht hier, 1 Monat alt.
13. Juli. Riezingler, Friederike Karoline geb. Bäurle, Ehefrau des Holzhauers Christian Friedrich Riezingler hier, 60 Jahre alt.
27. Juli. Henßler, Karl Friedrich, Schuhmachermeister hier, 67 Jahre alt.
1. Aug. Riezingler, Luise Christiane, geb. Beck, Ehefrau des Drehermeisters Philipp Fried. Riezingler hier, 63 Jahre alt.
9. Aug. Funk, Gustav Adolf, Händler hier, 64 J. u. Treiber, Johann Friedrich, Schneidermeister hier, 70 Jahre alt.
14. Aug. Schmid, Karoline Luise, geb. Eitel, Witwe des Zimmermeisters Christof Friedrich Schmid hier, 70 J. alt.
15. Aug. Gänthner, Hans, in Sprollenhaus, 3 Mon. u. Schmid, Luise Jakobine, geb. Rothfuß, Witwe des Baddieners Wilh. Friedr. Schmid hier, 69 Jahre alt.
16. Aug. Greiner, Rosine Barbara, geb. Krumm, Ehefrau des Postunterbeamten Heinrich Greiner hier, 58 Jahre alt.
19. Aug. Funk, Hans, Sohn des Hoteliers Robert Friedr. Funk hier, 7 Monate alt.
24. Aug. Josenhans, Karl Wilhelm, Dr. med., prakt. Arzt hier, 52 Jahre alt.
27. Aug. Stein, Jakob Josef, Landwehmann und Schuhmacher, 32 Jahre alt, gefallen bei Saint Jean d'Ormont.
11. Sept. Haag, Emma Johanna, Tochter des Sägers Johann Haag in Ziegelhütte, 10 Mon. alt.
15. Sept. Gänthner, Albert, Sohn des Holzhauers Karl Heinz Gänthner in Nonnenmisch, 2 1/2 Mon. alt.
17. Sept. Eder, Karoline Wilhelmine, Schuhmachers Witwe hier, 63 Jahre alt.
18. Sept. Eitel, Joh. Gottlob, Wegmstr. hier, 69 Jahre alt.
18. Sept. Gänthner, Hedwig Luise, Tochter des Holzbauers Karl Heinz Gänthner in Nonnenmisch, 1 Jahr alt.
6. Okt. Buewle, Friederike Rosine geb. Schraut, Ehefrau des Bierbrauers Jakob Buewle hier, 56 Jahre alt.
16. Okt. Eitel, Karl Friedrich, Privatier hier, 82 Jahre alt.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Bekanntmachung.

Sämtliche noch nicht einberufenen Ersatzreservisten aller Waffengattungen gelangen am **Donnerstag, den 5. November 1914** zur Einstellung.

Mit Rücksicht auf die noch zu bestimmenden Eisenbahnsfahrzeiten werden die Einstellungsbefehle erst kurz vor der Einberufung übersandt.

Die von den Truppenteilen wegen Krankheit entlassenen Mannschaften sind hiervon nicht betroffen; dieselben haben sich noch einer Musterung zu unterziehen.

Calw, den 26. Oktober 1914.

K. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 28. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Einberufung österreich-ungarischer in den Jahren 1892, 1893 u. 1894 gebor. Landsturmpflichtigen.

Laut Verordnung des Kaiserlichen und Königl. Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft, beziehungsweise die Dienstpflichtigen bodenisch-herzogwinischer Landesangehörigkeit hiermit aufgefordert, sich auf der 1. und 2. Gesandtschaft in Stuttgart, Replerstraße 19,

am **9. November 1914, um 9 Uhr früh** unter Beibringung der in ihrem Besitze befindlichen Personalpapiere unbedingt zur Musterung zu melden.

Der 1. und 2. Gesandte und bev. Minister:
Kojebrojki u. p.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 29. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.

Nach einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 21. Oktober 1914 (Staatsanz. Nr. 252) ist das Schlachten von sichtbar trächtigen Schweinen, sowie von Schweinen, die weniger als 60 kg Lebendgewicht haben, bis zum 19. Dezember 1914 verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb 3 Tagen nach der Schlachtung anzuzeigen. Das Verbot findet ferner keine Anwendung auf die aus dem Ausland eingeführten Schlachttiere.

Auf das Verbot der Schlachtung von **Kälbern** (männl. oder weibl. Tieren im Alter bis zu 3 Monaten), die weniger als 75 kg Lebendgewicht haben, und von weiblichen noch

nicht 7 Jahre alten **Kindern** (Min.-Ver. v. 19. und 23. Sep. 1914, Staatsanz. Nr. 225 und 228) wird wiederholt hingewiesen.

Wildbad, den 28. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Für Kriegsbedarf!

Neu eingetroffen:

**Feldgraue Wolle
Kamelhaar-Wolle
echt naturbraune Wolle
hell naturmelierte Wolle**
in Farbe der Normalwäsche
Seidenwolle, Phönixwolle

in grau, schwarz und braun, sowie in giftfreien Farben bei

C. Aberle sen.

Fab.: E. Blumenthal.

Mercedes-Stiefel



**schick • bequem • dauerhaft
preiswert**

Einheitspreis Mk. 12,50
Mercedes Standard Mk. 14,50
Extra Qualität „ 16,50
Allein-Verkauf
Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17.

Gestrickte Golfs-Jacken

in den neuesten Farben u. allen Größen
von **Mt. 12.— bis Mt. 24.—**
Ph. Bosch, Wildbad.

Krieger-Postkarten

in großer Auswahl,
zu haben bei
Josef Mayer,
König-Karlstraße.

Gaswerk.

Nachdem die Gaslieferungen wieder normale sind, kann der Gasverbrauch wieder voll aufgenommen werden.
Gätbler.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

Speise-Kartoffeln

für mich ein und nimmt Bestellungen entgegen
W. Rath.

Sanitasbrod

empfiehlt **Th. Bechtle.**

Unbertroffen ist die hochfeine „**Wairose**“ Parkett- und Linoleum-Wisch.

Allein. Fabr. **Eug. Niefer, Pforzheim**

Einige **Lehrmädchen**

werden zur tüchtigen Ausbildung bis 1. November in Flicken und Weißnähen angenommen.

Chr. Günthner
Hauptstraße 90.

Eine **Wohnung**

im Lehrerwohngebäude ist vermietet.
Die Stadtpflege.

**Cuppen-Rudeln
Macaroni**
feinste Tafelbutter, empfiehlt **P. Köhle.**